



Le.
Angehöriges

137
Die letzte Schuldigkeit

Es

Dem weyland

Hoch-Edlen, Vest- und Hochgelahrten
auch Hochweisen Herrn/

M E N N

Christian Friedrich

JANO,

Beyder Rechten Hochberühmten Doctori
und vornehmen Consulenten/ auch Hochverdienten
ältesten Bürger-Meistern der Stadt Torgau/

Als dessen erblaste Reichnam/

Den 2, Decembr. 1716.

mit Christ-ansehnl. Leichen-Ceremonien
zu seiner Gruft befördert wurde/

Abzustatten

sich hoch- verpflichtet befunden

Nachgesetzte,



TORGAU/

Gedruckt bey Johann Zacharia Heimpel.

AK



Doctor utrinque cluet, bene qui civilia semper
 Et divina simul jungere jura studet.
 Legibus humanis divi fundamenta ponunt
 Jurisconsultus vincula nexa facit.
 O res pulchra Themis cum sit pietate jugata!
 Ut vindex JANUS juris utramque ligat.
 Sic comes est Themidi, pietas dignissima semper,
 Sic moriens Janus Doctor utrinque cluet.

In Laudem & honorem multo æstimatissimi
 amici sui & compatriis scripsit
 D. JO. CHRISTIAN. BUCKIUS,
 Past. & Superintendent.

Bestehre dich nur ganz du grosses Haus der Sorgen/
 Der theure JANUS stirbt, der deine Sonne war/
 Von welcher du den Schein und Glanz nur mustest borgen/
 Kurz: Der dich hat beschützt/ liegt auf der Todten-Baar.
 Ihr Gottes Häuser weint/ denn der mit seinem Betben
 Zu euch alltäglich pfleg für Gottes Thron zu stehn/
 Der tapffer für den R. h sich wagt' herfür zu treten/
 Daß über uns nicht dorfft der Zorn des Höchsten gehn/
 Der sein devotes Ohr auf Gottes Wort nur spitzet/
 Und seine Seel ergöset an dessen Heiligthum/
 Der Zions Mauren stiers durch seine Seuffzer küßte/
 Und also billig hieß der Kirchen Ehr und Ruhm/
 Der wird in euch forthin nicht mehr sein Opfer bringen/
 Nachdem sein freyer Geist sich auffgeschwungen hat/
 Zu Salems Heiligthum mit Engeln dort zu singen/
 Wo Jhn nun Ambrosin und Nectar machet satt.
 Du treue Bürgerschafft vergieß doch tausend Thränen/
 Dein werther Vater fällt der dich so hoch geliebt/
 Ach wie wirst du nach Jhn dich oft vergebens sehnen
 Da seine Sorgfalt dir nicht mehr die Früchte giebt.
 Die Schule hüllet sich in Boy und sinckt zu Grunde/
 Weil ihre Stütze weicht/ sie ruft noch aus dem Stand:
 Ach Gott! was reisset uns die so fatale Stunde
 Für einen Bönnner hin/ Daß zu grosser Raub!

Die

Die Wunde werd ich wohl/ die weil ich bin/ empfinden/
 Sie reicht mir bis ins Herz und droht den bittern Tod/
 Ach Gott du kannst allein dieselbe nur verbinden/
 Komm du und heyle mich/ dir klag' ich meine Noth.
 Und ihr betrübtes Volk der Kind- und Kindes- Kinder/
 Was für ein Donnerschlag wirfft Euch zur Erden hin?
 O welcher Knecht ist ein solcher Frost-Erfinder/
 Der heut aufrichten könt den ganz bestürzten Sinn?
 Wer wird doch/ wie bisher euch täglich ist geschehen/
 Besuchen Euer Haus mit solcher Liebes-Pflicht?
 Solt' auch die ganze Welt wohl solchen Vater leben/
 Als dieser für Euch war? Gewiß ich glaub es nicht.
 Du blaßes Jammer-Bild/ du Witwe/ deine Schmerzen
 Entseelen dich daß du gleich jener Niobe
 Fast gar zum Felsen wirst weil dem erstarrten Herzen
 Nichts mehr bewust als Angst/ Betrübnis/ Ach und Weh.
 Echt ferner wie die Schaar verlassener Chenten
 Den Stab beweint daran sich ihre Hoffnung stemmt/
 Wie gern erwecken sie/ daferne sie nur könten/
 Den Gönner aus dem Tod der ihr Verderben hemmt.
 Des Armutts seuffzt und schluchzt/ es will für Angst ver schmachten
 Weil der verfallen ist/ der für sie Sorge trug/
 Die Hände sind erstarrt/ die ihnen Labaal brachten/
 Und niemahls meineten sie thäten hier genug.
 Kurz: Wer den theuren Mann gekandt/ der ist betrübet/
 Daß so viel Wissenschaft auff einmahl fallen muß/
 Astræa die Jhn hat für andern hoch geliebet/
 Verhüllet ihr Gesicht und weinet für Verdruß
 Daß der ihr nicht mehr kan/ als ein geweyhter Priester
 Zur Seiten stehn/ der sonst ihr Mund und Wage war/
 Umb so vielmehr ist Er bey ihr ein Hochvermistert/
 Weil fast ohn Beyrouch steht ihr Tempel und Altar.
 Jedoch wohinn ziehlt denn nun endlich solch Verzagen?
 Wahr ist/ das Rathhaus küßt hieben ein großes ein/
 Die Kirchen müssen ja wohl den Verlust beklagen/
 Der Schulen kan dabey nicht wohl zu Ruhe seyn.
 Ein hartes Wetter trifft der Kinder blutge Herzen/
 Da solcher Vater stirbt der mehr als Vater war/
 Die Wittbe weint mit Recht und klaget über Schmerzen/
 Ihr Ehbett' ändert sich in eine schwarze Saar.
 So sind die Thränen auch der Würger nicht zu tadeln/
 Denn dessen Treu' oft nicht im Leben wird erkandt/
 Den grüß' man nach dem Tod gern wieder raus mit Nadeln/
 Weil Wechsel und Glück nicht allzeit sind verwandt.

Au. b

Auch daß der Arme seuffzt ist ihm nicht zu verargen/
 Es liegt am Tag was ist die Zeit für Gönner bedt/
 Wer Geld besitzt der will des Geldes mehr erlangen/
 Ob er dabey gleich Ambt und Seel und Ruhm besetzt/
 Doch GOTT sey allerseits Erhalter/ Vater / Retter;
 Mann/ Tröster/ Stecken/ Stab/ den dieser Fall verlegt/
 Den schüs Er kräftiglich bey allem Sturm und Wetter/
 Daß nach der Trübsaal er auch wieder werd ergöset/
 Die Thränen so man heut so heiß und reich vergießet/
 Die stießen sämplich hin zu unsers Seelgen Ruhm/
 Und daß man überall Ihn klaget und vermisset/
 Das macht Ihn nach dem Tod zur Tugend Eigenthum;
 Darum/ Wohl seeliger/ der Du es wohl verdienst/
 Daß Dein berühmter Nahm in Marmor sey geätzt/
 Gleich wie Dein Namt und Ruhm' weil Torgau liebet/grünet/
 Laß dieses auff Dein Grab von mir noch seyn gesetzt:
 Hier ruht was sterblich war/ der Himmel hat die Seele/
 Der Stahl zeucht den Magnet / und dieser liebt den Pol/
 Drum suche man den Ge. st nicht in der dunklen Höhle/
 Er ward dahin gerüct / wo Ihm ewig wohl.

Seinem Hochsel. Herrn Gevatter zu wohl verdienten
 Ruhm und dessen vornehmen Familie zu Trost
 schrieb in Eyl

M. Daniel Schulz / Archi-Diaconus
 in Torgau und des Ministerii Senior.


 In JANUS unsrer Zeit wird ist ins Grab getragten/
 Der Klugheit halber recht Bifrons genennet war /
 Ein Mann der Weisheit voll/ daß es nicht auszusagen/
 Der lieget ganz erblasst auff einer Todten- Bahr.
 Die Augen so zuvor zuick und vorwärts sahen/
 Die sind nunmehr auch gar fest geschlossen zu/
 Ach: laßt uns doch zulest noch seinem Sarg uns nahen/
 Und sehen wie Er sanfft schläft in erwünschter Ruh.
 Er hat nun das erreicht / was Er von fern gesehen;
 Denn ob die Klugheit auch stets sahe hinter sich/
 Und auch erwege das / was war / und solt geschehen/
 So sah Er meistens doch nach dem / was ewiglich.
 Die Klugheits-Augen sind dem Tubo zu vergleichen/
 Darinnen sich was fern / ganz nahe präsentirt:
 Die frohe Ewigkeit kann hier kein Aug erreichen.
 Doch hat sie JANUS sich recht feste imprimirt.
 Und wie Er iederzeit nur stets darnach gestrebet /
 So hat Er auch erlangt / was Sein Begehren war/
 Er ist nun an dem Ort / wo alles ewig lebet/
 Und preißt unendlich GOTT dort mit der Engel-Schaar.

Dem sel. Herrn D. JANO zu schuldigen Nach-Ruhm schrieb dieses
M. Daniel Schwetter / Pastor zu Kreischan.

1703 1703

78 M 367

ULB Halle 3
002 100 495



TA-OL

WOM





Die letzte Schuldigkeit

Es

Dem weyland

Hoch-Edlen, Gest- und Hochgelahrten
auch Hochweisen Herrn/

M E R R N

Christian Friedrich

JANO,

Beyder Rechtsen Hochberühmten Doctori
und vornehmen Consulenten/ auch Hochverdienten
ältesten Bürger-Meistern der Stadt Torgau/

Als dessen erblaste Reichnam/

Den 2. Decembr. 1716.

mit Christ-ansehn. Reichen-Ceremonien
zu seiner Gruffe besördert wurde/

Abzustatten

sich hoch- verpflichtet befunden

Nachgesetzte,



TORGAU/

gedruckt bey Johann Zacharia Hempen.

nicht zu sterben/
eigentlichen Brauch der Zeit/
erben/
des Jesus hat bereit/



AV

